

Vertrauenswürdige Kaufbewertungen?



©textplanet.ch

Selma Junele über eine besondere Erfahrung, als sie einen Verkäufer auf einer Online-Plattform bewertet hat.

Kaufen oder nicht kaufen? Bewertungen von Kundinnen und Kunden habe ich bis vor kurzem als Entscheidungshilfe bei Onlinekäufen berücksichtigt, zumal ich sie für besonders vertrauenswürdig hielt. Bis ich auf Ricardo bei einem Verkäufer mit Schweizer Adresse, Schweizer Namen und ausschliesslich positiven Bewertungen diese Figuren gekauft und direkt aus China geliefert bekommen hatte.

Meine Bewertung daraufhin: «Die *Artikelname* waren Direktimport aus China (deswegen haben wir ca.1 Monat auf die Liefere-

rung gewartet), schade. Da frage ich mich, wer die Schadstofffreiheit garantiert».

«Meine Bewertung wurde einfach gelöscht!»

Und was tut der Verkäufer? Er bietet mir an, den Verkaufspreis zurückzuerstatten und bittet um Entfernung der Bewertung. Als ich dem nicht nachkomme, beantragt der Verkäufer erfolgreich die Löschung der Bewertung bei Ricardo. Auf mein Nachfragen

hält das Auktionshaus am Vorgehen fest indem es argumentiert, die Bewertung sei «nicht gerechtfertigt»: Der Verkäufer habe den Artikel korrekt deklariert.

Der Vorfall hat sich bereits im Herbst 2017 ereignet, ist aber nach wie vor aktuell, denn weder bei der Verkaufs- noch der Bewertungspraxis darf man annehmen, dass sich seither etwas geändert hat. Er ist gleich doppelt bedenklich: Er zeigt, dass man Kaufbewertungen nicht vertrauen darf, und er wirft ein trauriges Licht auf ein Wirtschaftssystem, das Profit über alles stellt.

Profit geht vor, vor gesunden Kindern, aber auch vor nachhaltiger Wirtschaft: Dass das Ausland «China» heisst – was nicht nur mit langen Transportwegen, sondern auch mit oft schlechteren Sozial- und Umweltstandards einhergeht – sollen die Konsumentinnen und Konsumenten nicht wissen. Sie könnten es sich am Ende noch anders überlegen – und nicht kaufen.

Selma Junele ist selbstständige Lektorin und bloggt gelegentlich zu Konsum- und Umweltthemen. Sie lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Bern.

LeihBar ist gut gestartet

Die LeihBar Bern wurde in den ersten drei Monaten ihres Bestehens bereits eifrig benutzt, über 90 Gegenstände wurden ausgeliehen. Die Hitparade führen die drei Klassiker an: Bohrmaschine, Dampfreiniger und Akkuschauber.

rw/Nudelmachine, Lichterketten, Dampfreiniger, GPS-Gerät, Bretzeleisen oder Sandwichtoaster – sie alle wurden mehr als einmal an LeihBar-Mitglieder ausgeliehen.

Gegen 200 Leute auf LeihBar.ch registriert

Nach drei Monaten Betrieb sind von den knapp 220 auf der Leih-Plattform registrierten Mitgliedern über 100 aktiv. Da ist noch Erweiterungspotenzial, das in den nächsten Monaten durch Werbemassnahmen besser erschlossen werden soll. Schliesslich macht

die LeihBar mit jeder zusätzlichen Person, die sie nutzt, mehr Sinn.

Wachsendes Sortiment

Das Sortiment der LeihBar wächst beständig, über 270 Gegenstände sind in ihrem Besitz. Davon können bereits gegen 190 ausgeliehen werden. Die restlichen Gegenstände werden nun vom Team fortlaufend kontrolliert und den LeihBar-Mitgliedern zugänglich gemacht. Eine sehr aufwendige Aufgabe, die vom Konsumentenschutz und den ehrenamtlichen Mitarbeitenden erledigt wird.

Verein als Trägerschaft

Gegründet wurde die LeihBar anfangs Dezember 2018. Seither besuchen wöchentlich rund 800 Personen die Webseite leihbar.ch.

Bis Mitte Jahr soll die LeihBar dem sich in Gründung befindenden Verein LeihBar Bern übergeben werden. Der Konsumentenschutz wird dann die Rolle des Kooperationspartners übernehmen, die LeihBar aber nicht mehr aktiv führen. Dies schafft Ressourcen für neue Projekte – vielleicht für eine zweite LeihBar in einer anderen Stadt.